

Inhaltsübersicht:

Andreas Meyer-Hanno in Zeitzeugen-Interviews

Satzungsänderung der hms

Geförderte Projekte

Lambda trans*t!

Internationale Konferenz für Polizeibedienstete aus Europa und Organisationen aus dem Bereich LSBTTIQ;

Fachtag und Seminare für Multiplikatoren "Homosexualität im ländlich geprägten Raum"

Gender-Kritik Tagung: Vom Umgang mit der Norm: Passing_Scheitern_Leben for all gender

Publikation Affektive Que(e)rverbindungen

Projektbericht:

From Kyiv with Love – Queere Lebenswelten in der Ukraine

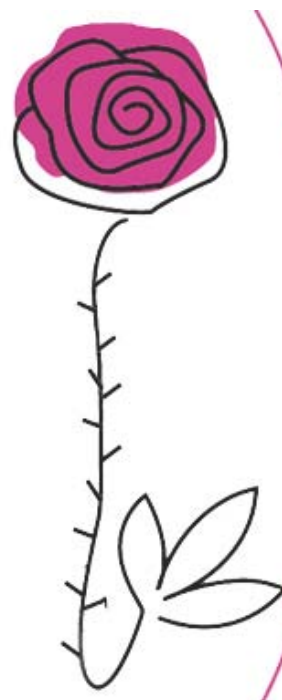
Liebe Freund_innen,

Ein bewegtes Jahr, das leider auch von zahlreichen homophoben Kampagnen geprägt war, neigt sich zu Ende und es ist Zeit für unseren letzten Newsletter in diesem Jahr. Wir berichten Euch/Ihnen von dem Reader der Gruppe Queer East, die in die Ukraine reiste, um sich mit der dortigen LGBT* Bewegung zu vernetzen und zu solidarisieren und stellen weitere dieses Jahr geförderte Projekte kurz vor. Außerdem informieren wir Sie/Euch über die Satzungsänderung sowie den neuen Untertitel im Namen der **hms**. Und auch unsere Interview-Reihe wird fortgesetzt: Dieses Mal sprachen wir mit Jannis Plastargias, der für das Zeitzeugen-Projekt der **hms** Interviews mit Freund_innen, Kolleg_innen und Bekannten von Andreas Meyer-Hanno führt.

Unser herzlicher Dank an all jene, die durch ihre Spenden und Zustiftungen die Grundlage für unsere Fördertätigkeit bereiten!

Eine schönen Jahresausklang und einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen/ Euch
der Vorstand der
hms!

Dr. Josch Hoenes, Dr. Klaus Müller,
PD Dr. Karen Nolte, Josef Schnitzbauer
und Klaus Stehling



hms

Hannchen-Mehrzweck-Stiftung,
schwul-lesbische Stiftung für
queere Bewegungen
Postfach 12 05 22
10595 Berlin

Spendenkonto der **hms**:
GLS Bank
IBAN-Code:
DE 39 4306 0967 8010 5290 0
BIC-Code:
GENODEM1GLS

Internet:
www.hms-stiftung.de
e-mail: info@hms-stiftung.de

1. Andreas Meyer-Hanno in Zeitzeugen-Interviews



Gespräch mit Jannis Plastargias, der für die **hms Zeitzeugen-Interviews führt, um an Andreas Meyer-Hanno zu erinnern.**

hms: Andreas Meyer-Hanno, Stifter der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, hatte ein langes und bewegtes Leben. Er war Opernregisseur, Aktivist der Schwulenbewegung, Kollege und Freund. Du führst derzeit Zeitzeugen-Interviews mit Freund_innen, Bekannten und Kolleg_innen von Andreas Meyer-Hanno. Kannst Du kurz erzählen, wie Du dazu gekommen bist, das zu machen? Hast Du ähnliche Projekte schon einmal durchgeführt?

Jannis Plastargias: Unter anderem bin ich Autor und Blogger; meinen ersten Roman „Plattenbaugefühle“ habe ich beim Größenwahn Verlag veröffentlicht und mein Blog heißt schmerzwach (<http://schmerzwach.blogspot.de/>). Als ich auf meinem Blog etwas über meinen Verlag schreiben wollte,

habe ich recherchiert – und kam dabei vom Hölzchen aufs Stöckchen. Bei der Biografie von Hans-Peter Hoogen bin ich auf die „RotZSchwul“ gestoßen. Ich war von dieser Gruppe sogleich fasziniert, fand allerdings kaum etwas über sie im Netz.

Ein paar Wochen später wurde mir eine Ausschreibung für die StadtteilHistoriker Frankfurt weitergeleitet. Dort bekommen Frankfurter Bürger*innen ein Stipendium, um über stadt(teil)historische Themen zu forschen. Und in diesem Moment fielen mir die RotZSchwulen wieder ein. Ich kontaktierte Hans-Peter Hoogen und fragte ihn, ob wir uns einmal treffen könnten. Der lud noch Georg Linde und Michael Holy zu unserem „Date“ im Größenwahn Café ein.

Ich schwelgte mit ihnen mehr als zwei Stunden in ihren alten Erinnerungen. Sie freuten sich darüber, dass es

erstmal über sie ein Buch geben sollte. Ich arbeitete dabei eng mit Michael Holy zusammen, welcher mich für das Projekt „Zeitzeugen von Andreas Meyer-Hanno“ empfohlen hat. Dazu schaute ich mir den Film an, den Rosa von Praunheim über das „Hannchen“ gemacht hatte, was einigermaßen symbolisch ist, hat doch auch der Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt“ quasi die RotZSchwul entstehen lassen.

Die RotZSchwul war allerdings nicht das erste Interview-Projekt (auf denen das im nächsten Jahr erscheinende Buch basiert): Bereits bei meiner Diplom-Arbeit hatte ich Jugendliche mit Migrationshintergrund qualitativ befragt, was sehr viel Spaß gemacht hatte und sehr erkenntnisreich war.

Was interessiert Dich an diesem Projekt und warum denkst Du, ist dieses wichtig?

Jahrelang arbeitete ich mit Jugendlichen zusammen, führte mit ihnen Interviews, beriet sie. Ich schreibe Jugendbücher, beschäftige mich mit popkulturellen Themen, Jugendsprache, neue Medien. Ich wusste gar nicht, dass ich mich für Historie interessierte. Dann kamen die RotZSchwulen und meine Beschäftigung mit dieser Zeit – und ich fand das plötzlich ganz spannend. Ich wollte gerne weiter über diese Schwulenbewegung forschen, vielleicht voranschreiten. Der Name Andreas Meyer-Hanno war mir ja schon mehrmals begegnet, zum Beispiel durch den „Blauen Engel“, dem Homosexuellen-Mahnmal in Frankfurt. Damals schon wollte ich wissen, wer dieser Mann ist / war, von dem so viele Menschen Gutes zu berichten wissen.

Wie gehst Du bei den Interviews vor? Gibst Du bestimmte Fragen und Themen vor oder lässt Du Deine Interviewpartner frei erzählen?

Jedes Interview ist natürlich anders, weil ich auf ver-

»

»

schiedene Menschen an verschiedenen Orten treffe. Ort, Zeit, Stimmung der beteiligten Personen (sowohl Interviewer als auch Interviewter) – all das spielt eine Rolle. Natürlich auch Sympathie / Antipathie. Generell versuche ich, dass die Interviews möglichst ähnlich ablaufen. Im ersten Teil sollen alle Interviewten ein bisschen über sich erzählen, im zweiten Teil über das Kennenlernen Meyer-Hannos und im dritten Teil etwas über sein Leben und seine Bedeutung reflektieren. Das mache ich mit Hilfe eines Interviewleitfadens. Trotzdem sollen die Interviewten möglichst frei erzählen. Ich habe manchmal nach oder stelle eine Frage, wenn der Gesprächsfaden endet. Manche Interviewte erzählen mehr, manche weniger.

Gibt es Themen oder Aspekte, über die Deine Interviewpartner besonders gerne oder eher nicht reden?

Jannis Plastargias: Die meisten Interviewpartner erzählen sehr gerne, dass Andreas Meyer-Hanno auf der einen Seite überaus spendabel war, wenn es darum ging, anderen Menschen in Not zu helfen, auf der anderen Seite relativ geizig war, wenn es um ihn ging. Das fand ich zugleich faszinierend und verwunderlich. Mit der Zeit erhielt ich ein differenzierteres und ausgewogeneres Bild über diesen Aspekt. Es gab manchmal Situationen, in denen manche der Interviewten stockten, weil sie andere Personen nicht „in den Dreck ziehen“ wollten. Es wurden Namen verschwiegen oder bestimmte Geschichten nur angedeutet.

Gibt es Punkt oder Erzählungen in den Interviews, die Du bislang geführt hast, die Dich besonders verwunden oder berührt haben?

Oh, ich habe bei manchen Interviews viel zu wenig gesteuert und interveniert, weil ich so fasziniert von den Erzählungen war. Ich bemerkte plötzlich, dass ich nicht nur Interesse an den siebziger Jahren hatte, sondern auch möglichst alles über die Vierziger und Fünfziger Jahre erfahren wollte. Ferner muss ich zuge-

ben, dass mich der Aspekt amüsierte, dass so ein bedeutender Mensch, Stiftungsgründer, Professor, Träger des Bundesverdienstkreuzes, manche seiner Freunde in Cruising Areas kennen gelernt hat. Das ist vielleicht einer der spannendsten Aspekte an Andreas Meyer-Hanno: wie selbstbewusst, befreit und herrlich offen er mit seiner Sexualität umging.

Gibt es Kriterien, nach denen Du entscheidest, was wichtig und was eher unwichtig ist?

Leider Gottes ist für mich alles wichtig. Die Interviewpartner sind allerdings sehr viel gescheiter als ich und sortieren ganz gut aus.

Es ist geplant, die Ergebnisse in Form eines Web-Memorials für die Nachwelt zugänglich zu machen. Wie kann man sich ein solches Web-Memorial vorstellen? Und welche Vorteile und vielleicht auch Nachteile hat dies gegenüber anderen Formen des Gedenkens und Erinnerns, bspw. in Form von Büchern oder Filmen?

Noch bin ich mir nicht hundertprozentig sicher, wie ich das Web-Memorial aufbauen möchte. Es wird auf jeden Fall anders sein, als ich es mir anfangs vorstellte. Eine Sache wird sein, dass ich einen Passwortschutz einbauen werde, es wird Bereiche geben, auf die nur jemand Zugriff hat, der das Passwort kennt – und das verwaltet natürlich die hms. Da geht es um Persönlichkeitsrechte der Interviewten, Rechte am eigenen Wort und Bild.

Ich möchte sehr gerne eine Seite erstellen, auf der Menschen kondolieren, vielleicht sogar eigene Erinnerungen hinzufügen können. Dann möchte ich, dass alle Zeitzeug*innen eine eigene Seite bekommen, auf der sie ein paar Worte an Andreas Meyer-Hanno richten können, ein paar gemeinsame Bilder werden da hineingestellt – und das ganze Material, was ich habe, audio-visuell. Andreas Meyer-Hanno wird von vielen Menschen vermisst, das merkte ich in den Interviews. Vielleicht ist es der Vorteil eines Web-Memorials, dass

man so etwas wie ein virtuelles Grab hat, das man Tag und Nacht besuchen kann. Es ist so etwas wie ein digitales Denkmal für eine bedeutende Person, auf das man von überall auf der Welt zugreifen kann.

Bis wann denkst Du wird das Projekt abgeschlossen und die Ergebnisse im Netz zu betrachten sein?

Das weiß ich noch nicht genau, auf jeden Fall im Jahr 2015, am liebsten bereits im Sommer. Ich bin sehr aufgeregt, ob und wie das alles funktioniert, denn für einzelne Problematiken habe ich noch keine technische Lösung gefunden. Ich kämpfe bei diesem Projekt sehr mit der Technik.

[» zurück zur Inhaltsübersicht](#)

Satzungsänderung der hms

In diesem Jahr hat die hms ihre Satzung ergänzt, indem dem Stiftungszweck ein zusätzlicher Satz angefügt wurde, der die Auseinandersetzung mit Geschlechterkategorien wie z.B. Transgender und Intersexualität nun explizit zum Bestandteil der Aufklärung über das „Phänomen Homosexualität“ erklärt. Notwendig wurde die Satzungsänderung, weil die Stiftungsaufsicht anlässlich der Förderung eines Trans*Projektes die Frage aufgeworfen hatte, ob die Förderung von Projekten zu Trans* und Inter* durch den Stiftungszweck der hms gedeckt sei. Dabei geht es der Stiftungsaufsicht primär darum, welche Intentionen der Gründer der hms, Andreas Meyer-Hanno, hatte.

Im Antwortschreiben an die Stiftungsaufsicht konnten wir darlegen, dass bereits in den neunziger Jahren, als Andreas Meyer-Hanno noch im Vorstand der hms war, Transprojekte gefördert worden sind und es daher offensichtlich ist, dass Andreas „seine“ Stiftung immer stets auch für diese Themen als zuständig ansah. Noch zu Lebzeiten hat er eine Öffnung der Stiftung in Richtung LGBTIQ und eine Solidarisierung mit trans*- und inter*Aktivist*innen begrüßt.

»

Diese Argumentation überzeugte die Stiftungsaufsicht, die trotzdem eine entsprechende Satzungsänderung verlangte. Vorstand und Beirat feilten nun gemeinsam an einer Formulierung, die nicht einfach Lesben und Schwule um weitere Identitäten wie Trans* und Inter* ergänzt. Denn eine solche Änderung hätte bedeutet, dass mit dem Aufkommen einer neuen Bezeichnung womöglich erneut der aufwändige Prozess einer Satzungsänderung notwendig gewesen wäre. Wir sind froh, nun eine Formulierung gefunden zu haben, in der die Verwicklungen und das Zusammenwirken der Kategorien Geschlecht und Sexualität benannt wird. Damit hoffen wir auch für die Zukunft, eine Satzung geschaffen zu haben, die es ermöglicht, all jene Gruppen und Projekte zu fördern, die für die Emanzipation der vielfältigen existierenden Sexualitäten und Geschlechter kämpfen.

Der Stiftungszweck lautet nun (fett hervorgehoben ist der neu ergänzte Satz):

Zweck der Stiftung ist einerseits die Förderung der Bildung und Erziehung, indem sich die Stiftung darum bemüht, die Allgemeinheit über das Phänomen der Homosexualität aufzuklären, die weit verbreiteten Vorurteile über Schwule und Lesben abzubauen und der Allgemeinheit die Erkenntnis der Sexualwissenschaft zu vermitteln, dass homosexuelles und heterosexuelles Empfinden und Verhalten gleichwertige Ausprägungen der einen menschlichen Sexualität sind. **Das Aufklären über das Phänomen Homosexualität umfasst stets auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterkategorien wie z.B. Transgender und Intersexualität.**

Hannchen-Mehrzweck-Stiftung – die schwul-lesbische Stiftung für queere Bewegungen

1991 gründete Prof. Dr. Andreas Meyer-Hanno (Szenename: „Hannchen Mehrzweck“) die **Hannchen-Mehrzweck-Stiftung (hms)**. Sein Ziel war es, den vielfältigen Gruppen, Initiativen und Projekten der Schwulen- und Lesbenbewegung einen nicht heteronormativ dominierten Zugang zu Fördermitteln zu eröffnen. Mit dem selbst-organisierten Kapital sollte das Erreichte gesichert und weiterentwickelt werden. Diese Idee fand bis zu diesem Jahr ihren Ausdruck im Untertitel der Stiftung: Hannchen-Mehrzweck-Stiftung – die schwul-lesbische Stiftung.

Aber soziale Bewegungen stehen nicht still und mit ihren Kämpfen und gesellschaftlichen Veränderungen haben sich in den letzten Jahren auch Inhalte und Akteur_innen verändert. Neben Lesben und Schwulen sind seit einigen Jahren Bisexuelle, Trans*, Inter* und queere Menschen Teil dieser sexualpolitischen Bewegungen. Die **Hannchen-Mehrzweck-Stiftung** hat diesem Wandel von Beginn an durch ihre Förderpraxis Rechnung getragen und sich 2012 ein Leitbild gegeben, in dem sie sich explizit als „Partnerin jenes vielfältigen Spektrums von Initiativgruppen, Projekten und Organisationen, das heute unter dem Oberbegriff LGBTIQ zusammengefasst wird“ definiert. Nachdem sich die Stiftung nun seit vielen Jahren in diesem breiten Spektrum engagiert, war es an der Zeit, dies auch im Namen der Stiftung deutlich werden zu lassen und so trägt die **hms** seit diesem Jahr den neuen Untertitel die schwul-lesbische Stiftung für queere Bewegungen.

Die Namensfindung gestaltete sich dabei als nicht so einfach, wie vielleicht zunächst gedacht. Denn obwohl wir uns einig waren, dass die Stiftung nicht nur „schwul-lesbisch“ ist, erschien ein additives Hinzunehmen weiterer Identitäten / Buchstabenkürzel keine geeignete Variante. Wir haben uns schließlich darauf verständigt, die Bezeichnung „schwul-lesbisch“ beizubehalten. Hierfür sprach, dass so die Ursprünge der Stiftung sichtbar bleiben. Außerdem wollten wir in einer immer noch stark von Homonegativität geprägten Gesellschaft

nicht auf die selbstbewusste und emanzipative Bezeichnung „schwul-lesbisch“ verzichten. Schließlich haben wir den Untertitel durch die Wendung „für queere Bewegungen“ ergänzt. Hiermit reagieren wir auf die Veränderungen der Bündnispolitiken in den LGBTIQ-Netzwerken und machen gleichzeitig deutlich, dass wir mit unseren Mitteln insbesondere auch die kritische Hinterfragung der heterosexuellen und zweigeschlechtlich geprägten Geschlechter- und Sexualitätsnormen fördern wollen.

„Indem es sich weigert, eine feste Form anzunehmen, hält queer eine Beziehung aufrecht zum Widerstand gegen alles, was das Normale auszeichnet.“

Annemarie Jagosie,
Einführung zur Queer Theory

[» zurück zur Inhaltsübersicht](#)

Geförderte Projekte

Lambda trans*tl

Jugendliche und junge erwachsene trans* und queere Menschen haben - insbesondere außerhalb der Großstädte mit einer entsprechenden Szene - wenig Möglichkeiten, sich persönlich auszutauschen. Unter dem Titel Lambda trans*tl veranstaltete das Jugendnetzwerk Lambda das erste Vernetzungstreffen für jugendliche und junge erwachsene trans* und queere Menschen. Es bot die Gelegenheit, sich in einem geschützten Rahmen zu treffen, sich mit anderen auszutauschen und mit trans*/queeren Themen aus-

>>

einander zu setzen. Workshops dienen dem Empowerment sowie der selbstkritischen Auseinandersetzung mit dem Trans*Sein und damit verbundenen Themen. Darüber hinaus wurden in den Bereichen Erwerbsleben und gesellschaftliche Institutionen, in denen trans* und queere Menschen häufig diskriminiert werden, Know-how und Handlungsideen vermittelt und Lösungswege aufgezeigt.

<http://www.lambda-online.de/>

Internationale Konferenz für Polizeibedienstete aus Europa und Organisationen aus dem Bereich LSBTTIQ

Die Konferenz wurde durch VelsPol-Deutschland e.V. im Auftrag der EGPA (www.gay-police.eu) organisiert und durchgeführt. Die Schirmherrschaft hatte der Regierende Bürgermeister Wowereit übernommen. An zwei Konferenztagen wurden zu den Schwerpunkten Homo- und Transphobie, Die Situation von LSBTTIQ-Personen in Osteuropa und Russland, sowie der Sichtbarmachung von LSBTTIQ-Personen in den Polizeibehörden in Europa (Teilnahme an der CSD-Parade in Berlin 2014) gearbeitet. Langfristig ist geplant, die Teilnehmer_innen der Konferenz als Multiplikator_innen zur Schulung der Polizei in osteuropäischen Ländern einzusetzen.

<http://www.velspol.de/>

Fachtag und Seminare für Multiplikatoren "Homosexualität im ländlichen geprägten Raum"

Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, dem größten Flächenlandkreis, welcher sehr ländlich geprägt ist, ist trotz gesellschaftlicher Entwicklungen, wie eingetragene Lebenspartnerschaft und bundespolitischen Aktivitäten, das Thema Homosexualität gerade

in Verbindung mit diesen Bereichen noch größten teils mit Unwissenheit und Vorurteile verbunden. Dies hat Auswirkungen auf Inhalte in der konkreten Arbeit, z.B. von Schulen, Hochschulen, Jugendeinrichtungen und KITAS. Mittels eines Fachtages in Neubrandenburg wurde Homosexualität für die Bereiche Jugendarbeit und Bildung thematisiert. Ziel war es, in Kooperation mit dem Jugendamt und anschließenden Seminaren für MultiplikatorInnen der Unwissenheit und den Vorurteilen präventiv und auch bezogen auf die Arbeit und die Angebote der Einrichtungen zu begegnen.

<http://www.rosalila.de/>



Gender-Kritik Tagung: Vom Umgang mit der Norm: Passing_Scheitern_Leben for all gender

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig veranstaltete im Juni 2014 im Zuge der jährlich stattfindenden Gender-Kritik Vortragsreihe eine Tagung, in der es sich mit den Konzepten "Passing" und "Scheitern" mehrperspektivisch auseinandersetzte; dies sind Konzepte, die in erster Hinsicht transsexuelle, Transgender und/oder trans*Personen existenziell betreffen. Gerade im Angesicht omnipräsenter Geschlechternormen stellt sich jedoch die Notwendigkeit, diese Auseinandersetzung auf alle Geschlechter zu übertragen.

<http://www.uni-leipzig.de/~frages/?id=133>

Projektbericht

From Kyiv with Love – Queere Lebenswelten in der Ukraine

In der Ukraine hat sich in den letzten Jahren eine LGBT*-Bewegung formiert, die ihre Themen verstärkt in die Öffentlichkeit trägt. In der westlichen Medienberichterstattung finden sich hierüber jedoch kaum Informationen. Dies und die Ahnung, dass das Bild der LGBT* Community in der Ukraine komplexer sein muss, als dies von der Medienberichterstattung in Deutschland vermittelt wird, war für die Gruppe Queer East aus Berlin ein Grund, in die Ukraine zu reisen und dort mit LGBT* Aktivist_innen zu sprechen. >>





Die Ergebnisse ihres Projekts Queer in der Ukraine haben sie in einem sehr lesenswerten Reader veröffentlicht. Textbeiträge und die künstlerische Arbeit *A Room of My Own* von Yevgenia Belorustes geben Einblicke in die LGBT*Community. In der Ukraine haben sich, nachdem Homosexualität 1991 als Straftatbestand aufgehoben wurde, seit Mitte der neunziger Jahre ca. 58 LGBT* NGOs und informelle Gruppen gegründet. Auch wenn der Großteil der Gruppen sich für männliche Homosexuelle und Männer, die Sex mit Männern haben, engagiert, funktioniert die Zusammenarbeit sowohl innerhalb der LGBT-Community als auch in der Kooperation mit Menschenrechtsorganisationen gut, wie nicht zuletzt der Pride 2013 zeigt: Nachdem 2012 die Demonstration abgebrochen werden musste, da die Polizei die Teilnehmer*innen nicht vor Gegendemonstrationen schützte, organisierte die Community 2013 einen Equality March. Dieser setzte sich auf einer breiteren Ebene für Menschenrechte ein, um so eine größere Unterstützung in der Gesellschaft zu erhalten. Dass die von ungefähr 100 Personen besuchte Pride 2013 unter Polizeischutz stattfinden konnte, kann als Erfolg gewertet werden. Allerdings gibt es auch innerhalb der Community kritische Stimmen, die diese Form der Sichtbarkeit für noch zu provokant halten. Solche Zweifel sind angesichts der Tatsache, dass die Ukraine derzeit über den Gesetzesentwurf 8711 verhandelt, der ähnlich wie in Russland, sogenannte „Homosexuelle Propaganda“ verbieten soll, und zunehmende Gewalt gegen Homosexuelle ernst zu nehmen.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der Homophobie und Transphobie, die durch Akteure aus Politik, Medien, Justiz, Polizei und Kirche befördert wird, finden sich zahlreiche LGBT*-Aktivist_innen, die für ihre Rechte kämpfen. Gegen die fehlende staatliche Unterstützung und eine gesellschaftlich weit verbreitete konservative Sexualmoral engagieren sich zahlreiche Organisationen für eine adäquate HIV/AIDS-Aufklärung, Präventionsmaßnahmen und eine medizinische Unterstützung. Transsexuelle, die starken



gesellschaftlichen Ausgrenzungen und der Stigmatisierung als krank ausgesetzt sind, werden zunehmend sichtbarer und kämpfen, wie auch Lesben und Schwule um Anerkennung. Dabei konzentriert sich der politische Aktivismus nicht nur auf Kyiv. Interviews mit Aktivist_innen aus ländlicheren Gegenden und kleineren Städten verdeutlichen, wie dort trotz zum Teil noch widrigerer Umstände LGBT* Communities aufgebaut werden.

Ohne die Probleme und homo- wie transphobe Gewalt in der Ukraine zu beschönigen, gibt der Reader From Kyiv with Love wertvolle Eindrücke in den LGBT* Aktivismus der Ukraine. Mit dem massenmedial vermittelten Bild der „Rückständigkeit und Passivität Osteuropas“ hat dies wenig gemein. Stattdessen zeigt der europaweite Vergleich der Situationen von LGBT, dass auch in Deutschland noch vieles zu tun ist – auch in Bezug auf solidarisches Handeln mit LGBT* in anderen Ländern. Die Gruppe Queer East hat wichtige Fragen aufgeworfen: „Wie kann Solidarität in praktisches Handeln transformiert werden, welches sich nach den Bedürfnissen der Betroffenen in der Ukraine richtet? Wie können langfristige Unterstützungsnetzwerke etabliert werden?“ Erste Ansätze für solch solidarisches Handeln liegen sicherlich mit dieser Bestandsaufnahme der Situation in der Ukraine vor. Es bleibt zu wünschen, dass der Reader viele Leser_innen findet und zu solidarischen Aktionen und Netzwerkbildungen beitragen kann.

Kontakt und Bestellungen: queereast@gmx.de

[» zurück zur Inhaltsübersicht](#)

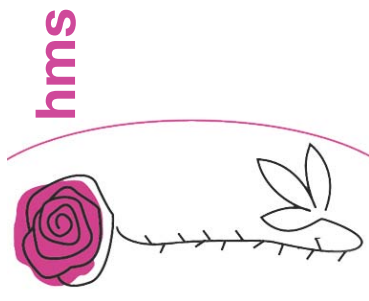
Einzugsermächtigung

Wenn Sie die **hms** mit einer Spende unterstützen möchten drucken Sie bitte das Formular auf der letzten Seite des Newsletter aus und senden es uns per Post oder e-mail zu.

[» zum Formular](#)

Einzugsermächtigung

An die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung
Postfach 12 05 22
10595 Berlin



Gläubiger-ID: DE93ZZZ00000392503

Die Mandatsreferenz-Nr. wird Ihnen gesondert mitgeteilt

SEPA-Lastschriftmandat

Ich möchte die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung unterstützen.
Daher ermächtige ich die Stiftung

- ☐ einmalig
- ☐ monatlich
- ☐ vierteljährlich
- ☐ halbjährlich
- ☐ jährlich

Zahlungen i.H.v. _____ Euro von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung
auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von
acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden
Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name und Anschrift des Kontoinhabers/Zahlungspflichtigen

Kreditinstitut (Name und BIC Code)

IBAN (oder Kontonummer)

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-Überweisung:
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung
IBAN: DE 39 4306 0967 8010 5290 00
BIC: GENODEM1GLS

Die Einzugsermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Bitte drucken Sie die Seite aus und senden Sie sie uns per Post zu:

Hannchen-Mehrzweck-Stiftung (hms) , Postfach 12 05 22, 10595 Berlin.

Alternativ könne Sie das ausgefüllte Formular auch gerne einscannen und uns per mail an
info@hms-stiftung.de zusenden.

Gerne können Sie anstatt der Einzugsermächtigung auch einen Dauerauftrag zu Gunsten der hms einrichten.